

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 55 (1999)
Heft: 4

Vereinsnachrichten: SVDS

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresversammlung vom 24. April in Freiburg

Insgesamt 28 Teilnehmer fanden sich in Freiburg ein, darunter sechs Mitglieder der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG), die neu zu den Befreundeten Vereinen des SVDS zählt. Letzterem wurde auch Rechnung getragen durch die Wahl des Tagungsortes und durch das Rahmenprogramm mit dem Referat über «Fribourg/Freiburg – Chancen der Zweisprachigkeit», gehalten vom Präsidenten des DFAG, Josef Vaucher.

Der *Jahresbericht* ist im «Sprachspiegel» (Heft 1/99, S. 38ff.) nachzulesen. Als besonders wichtig wurde vom Präsidenten hervorgehoben: Der Wechsel in der Leitung der Sprachauskunft, das Aufliegen des «Sprachspiegels» an der Frankfurter Buchmesse sowie die Stellungnahme des SVDS zum Gesamtsprachenkonzept der Erziehungsdirektorenkonferenz für den Sprachunterricht an Schweizer Schulen.

Die Finanzlage des SVDS kam sowohl im Zusammenhang mit dem *Jahresbericht* als auch bei der Behandlung der Jahresrechnung zur Sprache. Die Rechnung 1998 schloss bei einem Gesamtaufwand von Fr. 126 165 mit einem Defizit von Fr. 10 471 ab. Als Gründe dafür wurden genannt: Erhöhte Administrativkosten und verminderter Spendeneingang. Ohne die grosszügige Spende von Fr. 10 000 seitens der Bubenberg-Gesellschaft wäre das Defizit entsprechend höher ausgefallen. Der

Präsident bedankte sich für diese finanzielle Hilfe sehr herzlich. Das Eigenkapital des SVDS betrug per Ende 1998 Fr. 33 008.

Im *Voranschlag 1999* ist das Defizit mit Fr. 32 000 beziffert. Der Vorstand wird Anstrengungen unternehmen, um Spenden in dieser Höhe einzubringen.

Jahresbericht, Jahresrechnung und Voranschlag wurden von der Versammlung ohne Gegenstimmen genehmigt.

Die *Befreundeten Vereine* kamen ausführlicher zu Wort als in den Vorjahren:

- Der Zweigverein Luzern führte im November 1996 seine letzte Veranstaltung durch. Im Laufe des Jahres 1999 wird sich der Verein auflösen.
- Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft besteht seit 14 Jahren und zählt rund 400 Mitglieder. Gegenwärtig setzt sie sich beim Bundesamt für Verkehr für eine zweisprachige Bahnhofsbeschriftung ein.
- Der Rottenbund feierte 1998 sein fünfzigjähriges Bestehen und steht heute zum welschen Kantonsteil in gutem Einvernehmen.
- Die Bubenberg-Gesellschaft wendet sich neben der Sprachpflege vermehrt auch dem Literarischen zu. Erfreulicherweise wird sie des Öfteren mit Legaten bedacht.
- Der Schweizerische Texterverband lässt den SVDS an seiner Homepage im Internet teilhaben. Die Zusammenarbeit bringt gegenseitigen Gewinn.

Das *Tätigkeitsprogramm 1999* wurde im Rahmen des Jahresberichts (vgl. «Sprachspiegel» 1/99, S.41) skizziert. Ergänzend stellte der Präsident die Frage, ob der Versuch gemacht werden sollte, in den «Sprachspiegel» Inserate aufzunehmen. Nach lebhafter, ideenreicher Diskussion fiel die Konsultativabstimmung positiv aus.

Anschliessend an das interessante Referat von Josef Vaucher kam eine rege Diskussion in Gang über verschiedene sprachliche und sprachpolitische Probleme. – Ein erfreulicher Tagungsverlauf, umso mehr als die administrativen Geschäfte speditiv und problemlos abgewickelt werden konnten.

Heidi Burkhard

Chronik

Mehr als 50 Prozent in der Schweiz schwach im Lesen

18 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz – davon immerhin 10 Prozent Landessprachige – schaffen es nur mit Mühe, aus einem Aspirin-Beipackzettel die Einnahme-Höchstdauer herauszulesen. Das geht hervor aus dem von Philipp Notter, Eva-Marie Bonerad und François Stoll unter dem Titel «Lesen – eine Selbstverständlichkeit?» eben veröffentlichten Schweizer Bericht zum *International Adult Literacy Survey*.

In einem demokratischen Staatswesen ist ein solcher Befund politisch sehr bedenklich. Man vergegenwärtige sich etwa die verschiedenen Gesetzesvorlagen und die Erläuterungen dazu bei eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen: Ein erheblicher Teil der Stimmberechtigten ist heute also gar nicht imstande, diese für eine eigene Meinungsbildung grundlegenden Texte zu lesen. Diese Leute sind auf das angewiesen, was sie darüber allenfalls zu hören bekommen. Und was in der Presse,

einem wichtigen Faktor der politischen Meinungsbildung, steht, erfahren sie bestenfalls aus zweiter Hand.

Dieser bedenkliche Zustand droht sich laut diesem Bericht in absehbarer Zeit noch zu verschlimmern. Die Leseanforderungen in unserer Gesellschaft werden zusehends höher, während neben den 18 Prozent bereits eindeutig ungenügenden Lesern schon heute weitere 35 Prozent lediglich «befriedigende» Leseresultate aufweisen. Fazit: Mehr als 50 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz haben Mühe beim Lesen! «Jeder Zweite kämpft mit den Buchstaben», hat die «Weltwoche» einen diesbezüglichen Artikel betitelt. Der im gleichen Artikel zitierten Äusserung von Eliane Niesper vom Zürcher Verein Lesen und Schreiben für Erwachsene kann man nur zustimmen: «Damit die schlechten Leser den Anschluss nicht verpassen, braucht es eine grossangelegte Informationskampagne und entsprechende Massnahmen von seiten der eidgenössischen Behörden.»